Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 113. Dienstag den 16. Mai. 1854.

Inhalt.

Berlin, den 14. Mai. Angekommen: Se. Durchlaucht der Prinz Wilhelm zu Solms-Braunfels, von Neu-Strelitz.

Der General-Major und Kommandeur der 19. Infanterie-Brigade, von Fuchs, von Posen.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 109ter Königl. Klassen-Lotterie fiel der 1ste Hauptgewinn von 150,000 Rthlr. auf Nr. 24,544 in Berlin bei Seeger; 1 Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 5121 nach Danzig bei Rotzoll; 8 Gewinne zu 2000 Rthkr. fielen auf Nr. 328. 14,329. 33,008. 57,665. 59,074. 67,857. 71,392. und 73,993. in Berlin 2mal bei Burg und bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Cöln 2mal bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll und nach Königsberg in Pr. bei Samter; 42 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 3247. 5825. 6530. 7129. 8467. 10,298. 15,442. 16,344. 19,754. 22,937. 23,140. 25,421. 29,606. 33,674. 33,948. 37,330. 40,334. 40,868. 43,915. 53,440. 53,840. 56,748. 57,354. 58,404. 60,860. 61,058. 61,773. 65,404. 67,190. 69,860. 70,259. 70,472. 73,432. 74,779. 78,166. 79,874. 81,100. 82,696. 83,255. 85,498. 85,528. und 86,167. in Berlin 2mal bei Burg, bei Marcuse, 2mal bei Matzdorff, bei Rosendorn und 4mal bei Seeger, nach Breslau bei Froböß, bei Scheche und 2mal bei Steuer, Brieg bei Böhm, Cöln 5mal bei Reimbold, Danzig 2mal bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Eilenburg bei Kiesewetter, Elberfeld bei Heymer, Glogau bei Levysohn, Halberstadt bei Heinemann, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Heygster und 2mal bei Samter, Landsberg bei Borchardt, Landshut bei Naumann, Magdeburg bei Roch, Merseburg bei Kieselbach, Neiße bei Jäkel, Ostrowo bei Wehlau, Schönebeck bei Flitner, Stettin bei Schwylow und 2mal bei Wilsnach, und nach Trier bei Gall; 49 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 2908. 3434. 3888. 5191. 5990. 7599. 10,252. 10,878. 14,580. 14,872. 16,604. 19,022. 21,518. 22,006. 23,905. 27,937. 28,183. 30,146. 32,275. 34,141. 39,173. 40,331. 41,045. 43,773. 44,452. 45,175. 48,506. 50,183. 51,189. 51,308. 59,235. 59,634. 59,906. 62,348. 65,239. 67,355. 67,614. 67,993. 71,032. 72,145. 72,287, 72,809. 73,317. 75,021. 78,886, 81,945, 82,350. 86,806. und 89,671. in Berlin 4mal bei Alevin, bei Baller, 3mal bei Burg, bei Hemptenmacher, bei Krafft, bei Matzdorff und 8mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Breslau 2mal bei Froböß, bei Schmidt und bei Schreiber, Bromberg bei George, Cöln bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Eilenburg bei Kiesewetter, Elberfeld bei Heymer, Gleiwitz bei Fränkel, Gnesen bei Zippert, Gumbinnen bei Sterzel, Halberstadt bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Jüterbog bei Apponius, Königsberg in Pr. bei Borchardt, bei Heygster, und bei Samter, Magdeburg bei Brauns und bei Elbthal, Marienwerder bei Bestvater, Merseburg 2mal bei Kieselbach, Posen 2mal bei Bielefeld, Rawicz bei Baum, Schweidnitz bei Scholz, und nach Stettin bei Wilsnach; 58 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 2097. 5436. 8016. 11,505. 12,566. 12,834. 16,201. 21,310. 22,102. 23,166. 23,898. 26,064. 31,832. 31,987. 32,483. 32,548. 34,137. 38,855. 39,131. 39,847. 44,793. 45,436. 49,018. 49,868. 51,294. 53,105. 56,472. 57,467. 59,276. 59,313. 60,066. 60,806. 60,898. 62,587. 63,442. 63,601. 63,881. 65,689. 65,857. 66,552. 67,073. 67,916. 68,020. 69,763. 73,408. 76,557. 77,015. 80,032. 80,323. 81,547. 81,869. 83,292. 82,626. 83,379. 83,566. 84,199. 88,805 und 89,190.

Berlin, den 13. Mai 1854.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Deutschland.

☾ Berlin, den 14. Mai. Bei Ihren Majestäten dem Könige und der Königin fand heut im Schlosse zu Potsdam Familientafel statt, zu der sich die hier anwesenden Mitglieder des Königshauses um 12 Uhr nach Potsdam begaben. Nach aufgehobener Tafel, 6 Uhr Nachmittags, trafen Ihre Majestäten hier ein, fuhren aber vom Potsdamer Bahnhofe sofort nach Charlottenburg. Die Verlegung des K. Hoflagers nach der Sommer-Residenz Sanssouci wird um die Mitte dieser Woche erfolgen.

Gestern Vormittag fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt, in der bereits der interimistische Kriegsminister Graf Waldersee anwesend war. Nachmittags 5 Uhr ging der Ministerpräsident zum Vortrage zu Sr. Maj. dem Könige nach Potsdam. In seiner Begleitung befanden sich die Generale v. Gerlach, Graf v. d. Gröben und der Ober-Präsident Flottwell. — Heut Vormittag hatte der aus München hier eingetroffene Griechische Gesandte Schinas mit Herrn v. Manteuffel eine lange Unterredung und wie ich höre, wird ihn morgen der König in einer Audienz empfangen. An sonst gut unterrichteter Stelle wird versichert, daß die Situation, in der sich gegenwärtig der König Otto von Griechenland befindet, Herrn Schinas hierher geführt hat. Dieselbe Angelegenheit soll auch die Mission des Legationsrathes Dönniges zum Gegenstande haben. Bestimmt ist, daß der König Otto sich gegenwärtig in einer Lage befindet, die es ihm unmöglich macht, das Begehren der Westmächte, die Bewegung zu unterdrücken, zu erfüllen. Wahrscheinlich soll wieder einmal Preußische Vermittelung aus der Noth helfen.

Der General-Major v. Reitzenstein, welcher, wie schon bekannt, in Frankfurt a. M. die Stellung einnimmt, die dort Graf v. Waldersee bis zu seiner Ernennung zum vorläufigen Kriegsminister bekleidete, ist hier angekommen, um sich bei Sr. Majestät dem Könige zu melden. Heute befand sich derselbe bereits bei dem Grafen von Waldersee und morgen wird er in dessen Begleitung zum Könige gehen.

Wie schon gemeldet, ist dem General v. Bonin und seiner Familie vom Könige das Schloß Schönhausen zum Aufenthalte überwiesen worden und wird Frau v. Bonin dasselbe schon in diesen Tagen beziehen. Der General geht indeß vielleicht schon morgen nach Neiße ab, um daselbst die Division zu übernehmen und das Offizier-Corps zu begrüßen. Gegen Ende der Woche will der General v. Bonin hierher zurückkehren, um nach kurzem Aufenthalt in seiner Familie zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit nach Wiesbaden sich zu begeben.

Wie ich höre, ging dem General v. Bonin mit dem Schreiben des Königs, welches ihm das Schloß Schönhausen zum Aufenthalte zuweist, auch die Büste Sr. Majestät in Marmor zum Geschenk zu. — In mehreren Blättern finde ich die Nachricht, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen sich sofort zum Könige begeben habe, als ihm von Herrn v. Bonin die Mittheilung von seiner Entlassung gemacht worden sei. Dies ist jedoch völlig ungegründet. Wie ich schon früher gemeldet, ist der Prinz von Preußen seit Dienstag, wo eine Truppenbesichtigung auf dem Tempelhofer Felde stattfand, nicht mehr mit Sr. Majestät zusammen gekommen, da der Prinz bis zu seiner Abreise nach dem Kurorte Baden-Baden das Palais nicht wieder verließ. In dieser Angelegenheit hat der Prinz nur wiederholt Schreiben an den König gerichtet.

Die Deutschen Staaten werden in Bamberg eine Konferenz abhalten, um sich über ihren Beitritt zur Preußisch-Oesterreichischen Convention zu erklären. Der Nachricht, daß sich Hessen-Darmstadt und Württemberg weigern, sich derselben anzuschließen, schenkt man hier noch keinen rechten Glauben; man giebt sich vielmehr der Hoffnung hin, daß eine allseitige Zustimmung erfolgen werde.

Graf v. Alvensleben, den des Königs Majestät in allen Angelegenheiten gern zu Rathe zieht und dem bereits eine Mission nach London zugedacht worden, geht jetzt nach Wien, um dem dortigen Preußischen Gesandten Grafen Arnim bei den weiteren Verhandlungen, welche die ratifizirte Convention erforderlich macht, zur Seite zu stehen. Graf v. Alvensleben dürfte für diese Berathungen sich vorzugsweise eignen, da er die Intentionen des Königs und der Regierung sehr genau weiß und somit seine Aufgabe kennt, ohne bestimmten Instruktionen folgen zu müssen.

In der Provinz Posen hat sich in dem abgelaufenen Jahre eine sehr erfreuliche Theilnahme für die Bibelgesellschaften gezeigt. Die Einnahmen sind von 1520 Thaler auf 2009 Thaler gestiegen und die Zahl der verbreiteten Bibeln, welche früher nur 2562 betrug, hatte die Höhe von 3156 erreicht.

Die gegenwärtigen politischen Verhältnisse wirken auf unsere Fabriken immer mehr hemmend und lähmend ein, so daß man alle Tage von Arbeiter-Entlassungen hört, dabei steigen die Preise der Lebensmittel.

Nach den aus Polen hier eingegangenen Nachrichten rückt ein Corps von 30,000 Mann dort ein und hat bereits die Grenze erreicht. Es hat somit Anschein, als wenn dieser Landestheil am längsten von Truppen entblößt gewesen wäre.

Berlin, den 11. Mai. Wie man heute genauer vernimmt, schreibt die „Köln. Ztg." soll Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen von Preußen die erbetene Entbindung von seinen militärischen Funktionen und überhaupt als Gouverneur von Rheinland und Westfalen bewilligt sein. In Betreff der Würde als General-Oberst der Infanterie wird es indeß sein Bewenden haben, da mit derselben spezielle Funktionen nicht verbunden sind. (Wie uns von andern Seiten versichert wird, wäre die nachgesuchte Entbindung von den Geschäften zwar nicht als begränzter Urlaub mit bestimmtem Termine, aber doch nur bis zur völligen „Herstellung" Sr. Königl. Hoh., welche längere Zeit zur Kur in Baden verweilen wollen, genehmigt.)

— Die „Köln. Ztg." schreibt: „In Köln ist aus dem Kriegsministerium die Nachricht angelangt und dem Offizierkorps bereits auf der Parade mitgetheilt, daß Se. Majestät dem Gesuche Sr K. H. des Prinzen von Preußen zu entsprechen und denselben von allen militärischen Funktionen zu entbinden geruht haben."

— Briefe aus Memel berichten über die außergewöhnliche Lebhaftigkeit des dortigen Verkehrs, welche sich nur mit der des Jahres 1849 vergleichen läßt. Im dortigen Hafen und im Dangaflusse lagen am 4. d. M. 186 Schiffe, die lange unthätig bleiben mußten, weil es für einen so großen Schiffsverkehr an Ladeplätzen mangelt. Bis Ende April waren 407 ein- und 221 Schiffe ausgegangen. An Cerealien wurden verschifft: in den Monaten Januar und Februar 4630 Scheffel Weizen und 7720 Scheffel Leinsaat, in den Monaten März und April: 28,750 Scheffel Weizen, 24,730 Scheffel Roggen, 12,340 Scheffel Gerste, 2600 Scheffel Hafer, 174,250 Scheffel Leinsaat und 5060 Ctr. Oelkuchen. Das Speditions-Geschäft nach und von Rußland ist sehr bedeutend und scheint noch in steigender Entwickelung, obgleich die Land- und Wasserfracht sehr hoch ist. Der Land-Transport geschieht nicht blos über Polangen, sondern auch über Tauroggen, wobei später der Wasser-Transport von Tilsit nach Memel benutzt werden soll. Als ein großer Uebelstand wurde von dem Handelsstande zur Zeit der Mangel an Packhof-Räumlichkeiten zur Aufbewahrung der Transitgüter beklagt, und die Speichermiethen sind in Folge der vermehrten Nachfragen auf die vierfache Höhe gestiegen. Die außergewöhnliche Lebhaftigkeit des Speditions-Geschäftes hat bereits mehrere Englische und Stettiner Kaufleute veranlaßt, nach Memel überzusiedeln; doch ist in Folge dieser Konkurrenz der Speditionssatz so gesunken, daß die Geschäfte nur gewandten und mit den einschlagenden Verhältnissen sehr vertrauten Unternehmern lohnenden Gewinn versprechen. (P. C.)

Südlicher Kriegsschauplatz.

Wien, den 11. Mai. Vom Kriegsschauplatze an der Donau sind heute folgende Postnachrichten eingelangt: Die Russen haben zwischen dem Schyl und der Aluta zwei Brückenequipagen in Bereitschaft gesetzt; der hohe Wasserstand der Donau macht aber in diesem Augenblicke den Brückenschlag beinahe unmöglich. Die Russische Donauflotille wird bei Hirsowa concentrirt und man glaubt, daß sie für eine Operation gegen Silistria bestimmt sei. — In Adrianopel wurde die Verpflegung und Unterkunft für 70,000 Mann Auxiliartruppen besorgt, die bis Ende Mai eingetroffen sein werden. Rustem Pascha leitet im Auftrage des Sultans die Bequartirungs-Angelegenheit. Zur Verpflegung der Truppen wurden ungeheure Quantitäten Reis, Salz, Mehl, Wein und Fleisch angekauft. Von einer Ankunft des Sultans in Adrianopel ist keine Rede mehr. — Aus allen Gegenden Bulgariens laufen Berichte ein über die durch die irregulären Baschi Bozuks gegen die Christen verübten Gräuel; eine große Zahl der christlichen Familien flüchtet nach Schumla und Varna. Auch aus Sarajewo wird Aehnliches geschrieben. Im Bezirke Zabrdjo haben die Baschi Bozuks mehrere Kirchen, darunter jene im Dorfe Mozges, geplündert, und die vorhandenen kostbaren Meßgewänder, ein Geschenk Kaiser Nikolaus, als Pferdedecken in Gebrauch genommen. Die Avantgarden des Paniutin'schen Corps haben den Pruth passirt und marschiren in die Moldau, wo große Truppenmassen angehäuft werden. — Die im großartigen Maßstabe begonnenen Befestigungsarbeiten bei Fokschan werden eifrig fortgesetzt. Hunderte von Arbeitern sind unter Leitung und Mitwirkung Russischer Sappeurs beschäftigt, mehrere kleine Citadellen auf der Straße aufzuwerfen. Man will daraus schließen, daß die Russen nicht gesonnen sind, auf die drohende Diversion der Auxiliartruppen den östlichen Theil der Walachei zu räumen, sondern in selbem ihre Hauptmacht concentriren werden. Eine neue Lieferung von Verpflegsbedürfnissen für die Truppen in den Donaufürstenthümern wurde ausgeschrieben. Ein großer Theil der Vorräthe, die in den Magazinen lagern, wird gegen die Donau transportirt und dürfte zur Verpflegung der Truppen in Bulgarien nach dem Donauübergange bestimmt sein, da man dort wenig Proviant zu finden glaubt.

— Briefe aus Bukarest vom 3. melden, daß Fürst Paskiewitsch nur einen Tag in Giurgewo anwesend gewesen, um die dortigen Angriffsvorbereitungen zu besichtigen. Die Mehrzahl der in Bukarest befindlichen Militärspitäler wird in die Moldau transferirt, und ist mit Uebersiedelung eines Spitals bereits begonnen. Der Adjutant des Obersten Duditzkay, welcher zuerst den mündlichen Rapport über die Affaire bei Turnu vom 28. April am 30. nach Bukarest gebracht hatte, nach welchem das sodann veröffentlichte Bulletin verfaßt war, ist zur strengen Verantwortung gezogen worden, weil er sich in seinem Berichte arge, in das Bulletin übergegangene Uebertreibungen des Ereignisses zu Schulden kommen ließ. Am 28. April hat auch bei Giurgewo das Feuer der Russ. Inselbatterien gegen Rustschuk begonnen, scheint aber bis jetzt ohne Erfolg geblieben zu sein, indem die Türken mit ihrem sehr zahlreichen Festungsgeschütze nicht antworteten.

— Vom 3. d. M. schreibt man dem „Sieb. B." aus Bukarest, daß das Kaiserl. Russische Generalkommando dem Stadt Magistrate den Befehl ertheilt habe, in 4 Tagen 1500 Betten und für 750 Tische herzustellen und für 700 Kranke, welche aus Krajowa kommen, Spitäler einzurichten. Der Fürst von Warschau ist bereits von Giurgewo zurückgekehrt. Er soll sich, wie verlautet, nach Kalarasch begeben, um das Bombardement von Silistria zu betreiben. Auf diesem Punkte sollen sich die Russischen Truppen konzentriren. Die Garnison in Silistria wird auf beiläufig 17,000 Mann angegeben, die auf vier Monate verproviantirt sind.

— In einem Artikel „Die untere Donau", welcher mit Sachkenntniß und Klarheit das oft variirte und nie genug gewürdigte Thema der immensen Bedeutung dieses Stromes für Oesterreich, ja für Deutschland behandelt, heißt es unter Anderm in der „Triester Zeitung":

Wie überall, wo der Krieg eben noch seinen Schauplatz aufgeschlagen und der Boden vom frischen Blut gedüngt ist, so wird es natürlich in einem nur halb civilisirten Lande (der Walachei) doppelte Mühe kosten, Ruhe und Sicherheit zurückzuführen. Werden die Türken dies vermögen? Wir glauben nicht. Vielleicht ist einer anderen Macht diese Mission beschieden; einer Macht, deren Interesse bei dieser Frage selber in erster Linie betheiligt ist!

Oesterreich wird einen harten Stand haben, bis es seine merkantilen Positionen an der untern Donau alle nacheinander wieder zurückgewinnt. Unseres Bedünkens muß es zur Erreichung dieses Zieles schon jetzt die Lanze einlegen, es wird nicht warten, bis der Ausgang des Krieges, der noch gar nicht abzusehen, über das Schicksal der wichtigsten Strecke seines Hauptstromes entschieden haben wird. Oesterreich muß jetzt in die von den Russen an der Donau aufgegebenen Positionen mit seinen Dampfern und Waarenballen Schritt für Schritt nachrücken. Möge es die Zeit benützen! . . . . .

Wenn Rußland die einzige noch fahrbare Ausmündung der Donau planlos verrammelt und durch diese Brutalität all' den Flaggen, die auf den Kauffahrern von Galatz und Braila wehen, unnennbaren Hohn zufügt, so hat es dadurch Oesterreich nicht allein auf's Tiefste verletzt — noch andere Mächte werden darüber mit ihm abrechnen. Allein Oesterreich hat jetzt zur Genüge erfahren, was der Koloß im Norden an der Donau will. Seine Machtstellung in Deutschland hängt von der Rolle ab, die ihm als Donaustaat beschieden worden. Seine Dampfmarine beherrscht den Strom bis hinab an die Walachischen und Moldauischen Häfen. Dadurch ist es in der Lage, an jedem Punkte der unteren Donau seine Interessen zu schützen, seine ihm vertragsmäßig zukommenden Rechte zur Anerkennung zu bringen. Man hat berechnet, daß es vermöge seiner Dampferflotte auf der Donau im Stande ist, von Semlin aus binnen acht Tagen ein Armeekorps von ungefähr 60,000 Mann ins Herz der Walachei zu werfen. Diese Berechnung scheint uns auf sehr genauen statistischen Daten zu beruhen.

— Das „Journal de Constantinople“ enthält einen „an die Zivil- und Militairchefs der Provinz Adrianopel gerichteten Ferman“ zur Bestrafung der Excesse verübenden Irregulären (Baschi-Bozuks). Dieser Ferman ist in sofern interessant, als er die Gräuelthaten dieser Barbaren, die man in Europa (speziell in der Berliner „National-Zeitung“) kaum glauben wollte, als Thatsachen hinstellt. „Unter den Baschi-Bozuks“, sagt der Kaiserliche Befehl wörtlich, „giebt es Individuen, welche ihre Stellung als eine gute Gelegenheit zum Plündern betrachten. Indem sie das Gute vom Bösen nicht unterscheiden wollen, begehen sie tausend Excesse (mille excès) sowohl auf dem Marsche als in den Haltplätzen. Eingefleischt in ihren alten schändlichen Gewohnheiten, vergreifen sie sich an dem Eigenthum, Leben und der Ehre meiner Unterthanen und beflecken ihre militairische Ehre mit zahllosen Verbrechen (d'une foule de crimes). Derartig sind die Meldungen, die uns fortwährend zukommen (qui ne cessent de nous parvenir) und die vollständig nachgewiesen sind (constatés).“ — Eine zweite Merkwürdigkeit dieses Fermans ist — seine Länge. Um Räubereien, Mordthaten und Schändungen, an den eigenen Unterthanen durch Soldaten des Landesherrn verübt, als strafwürdig zu bezeichnen, braucht der Kaiserliche Ferman nicht weniger als zwei enggedruckte Spalten des Journals.

Oesterreich.

Wien, den 11. Mai. Heute Abends 7 Uhr unternahm der Aeronaut Herr Godard mit seinem neuen Ballon eine Luftschifffahrt vom Garten des Sophienbades aus, bei der sich auch die „Töchter der Luft“ producirten, indem sie in schwebender Stellung zwischen der Gondel und dem Netzringe Blumen auswerfend und Fahnen schwingend, die Fahrt mitmachten. Der Ballon hob sich schnell zu bedeutender Höhe und verschwand in der Richtung gegen Jedlersee. (Ll.)

— In dem Orte Feldkirch an der Bayerischen Grenze lebt ein Opfer des grassesten Aberglaubens, welches seit Jahren aus jedem Verbande mit der menschlichen Gesellschaft gestoßen, das unglücklichste Dasein dahinschleppt. Es mögen beiläufig 5 Jahre sein, als einen Bauer dieses Ortes verschiedene Unglücksfälle in seiner Wirthschaft trafen. Mehrere Stück Vieh standen um, und die übrigen magerten sichtbar ab, in seiner Scheuer brach zweimal Feuer aus, sein Kind erkrankte, kurz der unglückliche Landmann hielt sich für überzeugt, es gehe nun und nimmer mit rechten Dingen zu, und er sei das Opfer böswilliger Hexerei. Von gefälligen Nachbarn wurde ihm zur Hebung alles Unheils ein weit und breit berühmter „Zauberer“ angerathen, der mit allerhand Künsten die Hexen zu bannen im Stande sei, und in der Nähe von Passau wohne. Gesagt, gethan. Unser Landmann fuhr stracks über die Grenze zum Hexenmeister und beschwor ihn mit dem Versprechen einer guten Bezahlung, ihm wieder zu seinem früheren Wohlstand zu verhelfen. Dieser ließ sich leicht bewegen. Er nahm seinen Zauberstab und einige gefeite Kräuter mit, und langte mit seinem Begleiter wohlbehalten in Feldkirchen an. Dort wurde nun das oberste zu unterst gekehrt, die Planken der Behausung aufgebrochen und der Viehstall vom Grund aufgerissen, um den „bösen Geistern freien Ausgang zu geben.“ Diese fanden sich nun eben nicht vor, wohl aber unter der Planke des Stalles Ungeziefer in erschreckender Menge; es wimmelte von Blindschleichen, Eidexen, Kröten 2c. und dies mochte auch hauptsächlich die Ursache gewesen sein, daß das darin gestandene Vieh Vieh so sehr herabgekommen war. Nachdem all das Ungeziefer beseitigt war, wurde die Erde mehrere Schuh tief ausgegraben, und mußte, da sie nach den Aussagen des Zauberers behext war, auf Wagen geladen und viele Meilen fortgeführt werden. Nachdem fünf Tage und vier Nächte über dieser Arbeit dahingegangen waren, erklärte der Hexenmeister, er wolle in der fünften Nacht die Hauptbeschwörung vornehmen, indem er dem Hausherrn und dem sämmtlichen Hausgesinde erklärte, um Mitternacht würde sich auf seinen Ruf die Hexe, die all dies Unheil angestiftet, vor aller Augen zeigen. Als es Nacht geworden war, begann die unsinnige Komödie. Vom Hausherrn sammt Familie und den Knechten und Mägden des Bauers gefolgt, ging der Betrüger zu verschiedenen Malen um Haus, Stall und Feld, in der Linken eine Rauchpfanne, auf welche er die mitgebrachten Kräuter streute, in der Rechten den geheimnißvollen Zauberstab, unverständliche Worte und Beschwörungen murmelnd. Es wurde Mitternacht, und während die letzten Schläge der Thurmuhr durch die stille Nacht erschallten und die Herzen der Bethörten im Schauer des Aberglaubens lauter schlugen, schwang der Hexenmeister seinen Stab und rief dreimal laut die Hexe. Da wollte es ein unglücklicher Zufall, daß ein Weib aus der Nachbarschaft, eine arme Tagelöhnerin, in deren Hause während der Abwesenheit ihres Mannes über Nacht Jemand erkrankt war, in ihrer Hilflosigkeit und Angst dahergeeilt kam, um von den Nachbarn schnelle Hilfe zu erbitten. Die Erscheinung dieses Weibes mitten in der Nacht und im Augenblicke der feierlichen Verschwörung schien den abergläubischen Bauern ein untrügliches Zeichen, daß das Weib wirklich die erwartete Hexe und mit den Mächten der Finsterniß einverstanden sei. Mit wahrer Wuth wurde sie in's Haus gezerrt und trotz allen Bitten und Betheuerungen ihrer Unschuld über eine Stunde von den anwesenden Männern, Weibern und Kindern um die Wette geschlagen und mißhandelt, bis es ihr endlich gelang, sich den Fäusten ihrer Peiniger zu entziehen und in ihre Hütte zu fliehen. Seit diesem Tage, es sind nun 5 Jahre her, ist das arme Weib eine Geächtete unter allen Bewohnern des Dorfes. Der Geringste, Aermste weicht ihr schon beim Begegnen aus, denn sie ist in Aller Augen die Hexe, welche Unheil und Verderben bringt. Läßt sie sich an der Schwelle eines Hauses sehen, jagt man sie sogleich mit Schimpfworten von dannen, und nimmer darf sie es wagen, nur einen Augenblick eine Stallung zu betreten. Kein Stück Vieh erkrankt im ganzen Orte, kein Verlust trifft einen der Bauern, der nicht ihren Hexenkünsten zugeschrieben wird; und sieht man sie zuweilen des Nachts die Hände ringend in ihrer Kammer stehen, so heißt es: „Gebt acht! Es kommt ein Unheil! Die Hexe hat diese Nacht den Teufel beschworen.“ Umstonst predigt seit Jahren der Pfarrer von der Kanzel herab zu Gunsten der armen Geächteten gegen diesen krassen Aberglauben, umsonst bemüht sich der Schullehrer, durch Beweise aller Art die leichtgläubigen Bauern eines Bessern zu belehren; seit jener unglücklichen Nacht ist das arme Weib unwiderruflich bei Jung und Alt die Hexe von Feldkirchen. (Presse.)

Frankreich.

Paris, den 10. Mai. Der Rücktritt Persigny's soll außer Zweifel sein; er selbst fühlt das Bedürfniß nach Ruhe und wird nächstens eine durch seinen Gesundheits-Zustand gebotene zweimonatliche Reise antreten. Interimistisch wird Baroche seinen Posten als Minister des Innern versehen und denselben definitiv übernehmen, sobald für Persigny eine seinen Verdiensten und seiner Stellung angemessene Schadloshaltung ausfindig gemacht worden ist.

— Aus Algier meldet man vom 4. und 5. wieder fortgesetzte Einschiffungen, u. A. auch die der Generale Vinoy und Yussuf; letzterer wird seine Fran mitnehmen.

— Das „Jourual des Debats“ spricht von den Gnadenakten des Kaisers Franz Joseph, von denen er sich durch keinerlei Einwendungen habe abbringen lassen, und fügt dann die interessante Bemerkung hinzu, daß er darin, wie man sage, durch die Rathschläge der Britischen Regierung unterstützt und gestärkt worden sei, und daß dieselbe zu Wien Worte der Mäßigung und Klugheit habe hören lassen, die um so günstiger aufgenommen worden seien, als sich zwischen dem Wiener und dem Londoner Kabinet eine von beiden gleichmäßig gewünschte Annäherung bewerkstellige.

— Aus Cannes wird unterm 2. Mai von einer Luftchifffahrt gemeldet, womit die Saison auf eine traurige Weise eingeweiht worden sei. Zwei junge Männer, der eine aus Nizza, der andere ein Literat aus Cannes, hatten sich kaum in die Gondel gesetzt, als einer aus der Zuschauermenge sich den unbedachtsamen Scherz machte, den die Stricke haltenden Leuten zuzurufen: „Laßt alle Stricke los!“ was dieselben in dem Glauben, der Befehl ginge von dem Luftschiffer selber aus, auch thaten. Unglücklicher Weise war Letzterer noch gar nicht eingestiegen und der Ballon fuhr nun allein mit den beiden, der Lenkung des Ballons ganz unkundigen jungen Leuten mit der rapidesten Schnelligkeit in die Luft und verschwand bald den Blicken der erstaunten Menge. Bis jetzt weiß man noch nicht, was aus dem Ballon und seinen beiden Passagieren geworden ist.

Paris, den 11. Mai. Das Lager von St. Omer, das unter dem persönlichen Befehle des Kaisers stehen soll, wird in jeder Weise beschleunigt werden, und Louis Napoleon wird sich gleich zu Anfang dahin begeben, um acht Tage dort zu verbleiben. Das Lager wird in 4 Abtheilungen getheilt werden; 50- – 60,000 Mann bei Helfaut, die Kavallerie kommt in die an der Küste gelegenen Dörfer.

— Gestern war der Kaiser in Versailles, um die Kasernen zu besichtigen und verschiedene Projekte zur Unterbringung der Garde zu untersuchen. General Lamoriciere hat — diese Nachricht wird mir aus der bestunterrichteten Quelle mitgetheilt — dem Kriegs-Ministerium einen Feldzugs-Plan zugeschickt. Der General erklärt, daß er zwar unter den gegenwärtigen Verhältnissen keine Dienste annehmen könne, daß er es aber für seine patriotische Pflicht halte, seinem Vaterlande, so gut es seine Erfahrung gestatte, in anderer Weise zu dienen. Die Regierung hat dem General sehr warm gedankt und die Hoffnung ansgesprochen, daß die Zeit kommen werde, wo der General, bloß seine patriotischen Gefühle zu Rathe ziehend, dem Vaterlande seine kriegerischen Dienstleistungen nicht entziehen werde. Diese klare Anspielung ist jedoch ohne Erwiderung geblieben.

— Die Errichtung der Polnischen Legion scheint der Unterstützung der Regierungen Frankreichs und Englands gewiß zu sein. General Baraguay d'Hilliers hat in dieser Beziehung eine Depesche des Ministers des Auswärtigen empfangen, welche ihm anzeigt, daß die Regierung alle Tage zahlreiche Gesuche um Pässe nach der Türkei von Seiten der Polen empfange, die dort gegen Rußland Dienste zu nehmen wünschen. Der Minister erkennt an, daß bei der jetzigen Sachlage nichts natürlicher sei, und eröffnet dem Gesandten, daß die Regierungen von Frankreich und England, um alle Verwirrung zu verhüten, zu Paris den Fürsten Adam Czartoryski, und zu Konstantinopel den Grafen Zamoyski, Neffen des Fürsten Adam, dem Baraguay d'Hilliers seine Unterstützung zu gewähren eingeladen worden ist, mit allem beauftragt haben, was auf ihre Landsleute Bezug hat. Der Zwist, welcher den General Wysocki und den Grafen Zamoyski trennte, scheint somit zum Vortheil des letzteren beendigt zu sein. Wysocki rechnete stark auf die Ankunft des Prinzen Napoleon, um wieder die Oberhand zu gewinnen; er scheint aber bei der jetzigen Stimmung der Französischen Regierung wenig Aussicht auf Erfolg zu haben. (Köln. Ztg.)

Paris, den 12. Mai. Es steht zu erwarten, daß der „Moniteur“ nächstens eine Note über Oesterreich veröffentlichen wird, die entschiedener und günstiger ausfallen wird, als die früheren. Man hat hier in Paris alle Ursache, mit Herrn v. Hübner sehr zufrieden zu sein, der Anfangs eine kalte Aufnahme fand, sich aber zuletzt doch zur Geltung zu bringen wußte und der Politik der Westmächte erhebliche Dienste geleistet hat. Anders steht es mit Preußen, wo die Russische Partei die Oberhand gewonnen hat. Eine im Ministerium des Auswärtigen eingelaufene Depesche des Hrn. de Moustier giebt hierüber die bestimmtesten Aufschlüsse.

— Der in der vorigen Woche verhaftete Arzt von Preußischer Herkunft wird noch immer in geheimer Haft gehalten und seine Frau hat bis jetzt noch nicht die Erlaubniß erlangt, ihn zu besuchen. Er ist angeklagt, ein Russischer Agent zu sein und Korrespondenzen verfaßt zu haben, welche beleidigend für die Regierung des Kaisers der Franzosen sind.

— In St. Omer haben die Arbeiten für das Lager begonnen, eben so in Marseille; dort wird das Lager zur Seite der Eisenbahn nach Avignon zwischen Beere und Pas de Lancier abgesteckt.

Großbritannien und Irland.

London, den 11. Mai. Wieder liegt ein Beispiel vor, welches zeigt, um wie viel schneller die Presse von ihren Agenten bedient wird, als die Regierung. „Times“ und „Chronicle“ brachten schon gestern ausführliche und authentische Berichte über das Bombardement von Odessa. Ihre Correspondenten befanden sich an Bord der Linienschiffe, die hinter den operirenden Fregatten als Reserve standen, und das Manöver als ruhige Zuschauer beobachteten. Die Post, welche den Artikel des Correspondenten brachte, hätte wohl auch den offiziellen Bericht des Admirals Dundas befördern können. Aber die Regierung scheint auf den amtlichen Bericht noch heute zu warten. Nicht nur die Englische Presse, nicht nur die Deutsche Presse, sondern das „Journal de St. Petersbourg“ ist der Engltschen Regierung darin zuvorgekommen.

— Eine Frage geht durch alle Blätter: Wird der Kaiser von Rußland nicht den Hosenband-Orden zurückschicken, da es in den Ordensstatuten ausdrücklich heißt: „Die Brüder dieses Ordens dürfen nie im Kampfe einander gegenüber stehen.“ (Köln. Ztg.)

Rußland und Polen.

K Petersburg, den 5. Mai. Die statistischen Tabellen vom vorigen Jahre weisen einen großen Zuwachs in der Seelenzahl nach, und dürfte die Gesammt-Bevölkerung jetzt etwa 60 Millionen betragen. Es wurden im Jahre 1853 überhaupt 962,380 Knaben und 927,800 Mädchen, also 1,890,180 Kinder geboren; es starben im selben Jahre 1,396,840 Personen, wonach der Ueberschuß 593,340 Seelen beträgt. Ehen aller Konfessionen wurden 390,840 geschlossen. Die Einkünfte des Staats, welche hauptsächlich aus dem Kopfgeld, der Kapitalsteuer und Rekrutengeldern, und aus den See- und Landzöllen bestehen, belaufen sich auf 180 Millionen Rubel und mit den Einkünften der Krongüter und Regalien so wie mit denen aus dem Königreich Polen erreichten die Staatseinnahmen die Summe von 450 Millionen Rubeln. Des Kaisers Chatulle bezieht außer den Appanagen von 6 Millionen noch die Einkünfte aus einigen Bergwerken, so wie aus den Spiegel-, Tapeten-, Glas-, Porzellan- und noch einigen anderen Fabriken, im Betrage von 2½ bis 3 Million Preuß. Thaler. — Die Fischereien, besonders die Wolgafischerei, bringen über 2 Millionen Silberrubel jährlich. — In einer Abtheilung der Astrachanischen Fischerei wurden im vorigen Jahre 90,000 Hausen und gegen 250,000 Störe gefangen, welche zusammen etwa 855 Pud Hausenblase, à 210 Rubel, und 14,400 Pud Kawiar, à 25 bis 30 Rubel lieferten. — Sewrugen, von denen je 1000 Stück 1½ Pud Fischbein und gegen 60 Pud Roggen — eine schlechte Sorte Kaviar — geben, wurden nahe an 2 Millionen gefangen. — Auf dieser Fischerei-Abtheilung wurden einschließlich der Böttcher und der Aufseher gegen 8000 Menschen beschäftigt.

— Die Russische Flotte entstand auf dem Flüßchen Jausa bei Moskau, wo Peter der Große mit seinem Holländischen Freunde Brand in einer kleinen Englischen Schaluppe, welche der Czaar beim Flecken Ismailof entdeckte, auf- und nieder fuhr. Weil aber die Jausa im Sommer bisweilen lange Zeit wasserlos war, ließ der Kaiser das kleine Fahrzeug nach dem kleinen See von Perejiaslaw bringen und studirte hier die Schifffahrt in Gesellschaft des genannten Holländers. Dem Kaiser gefiel die Sache so sehr, daß ihm jener noch zwei Schaluppen bauen mußte. Nun hatten sie eine kleine Flotte. Brand war Admiral, Peter der Große fungirte als Steuermann, zwölf Matrosen bildeten die Bemannung, das sämmtliche Geschütz bestand in zwei kleinen Böllern. Im Jahre 1694 faßte Peter der Große den Plan, eine große Russische Flotte zu errichten, und er ernannte Lefort ohne Weiteres zum Admiral der Flotte, die in jenem Augenblick noch gar nicht existirte. Von dem kleinen Perejiaslaw'schen See kam man auf den großen Peipussee. Da fand man schon Gegner, und es fanden auf diesem Gewässer einige Scharmützel zwischen Russen und Schweden statt. Im Jahre 1702 wurde die Flagge einer am Ladogasee genommenen Schwedischen Fregatte, die erste Trophäe der jugendlichen Russischen Marine, im Triumphzuge in Moskau hereingetragen und auf dem Kreml niedergelegt. Endlich ward auch der Peipussee zu klein, und man begab sich auf die Ostsee.

Belgien.

Brüssel, den 7. Mai. Unter vorstehendem Datum wird dem „Schwäb. Merkur“ geschrieben: „Unter den mannigfachen Prisen, welche die vereinigte Flotte bisher gemacht, fanden sich auch 6000 Gewehre, welche, in Lüttich fabricirt, von Antwerpen aus nach Griechenland gingen. Wir erfahren, daß von Französischer und Englischer Seite hierüber unserer Regierung ernstliche Vorstellungen gemacht wurden, auf welche sie mit dem Versprechen geantwortet, fernerhin strenger darüber zu wachen, daß von Belgien kein Kriegsbedarf an Rußland oder dessen Verbündete geliefert werde. Eine andere verwandte Aufforderung betraf die Entfernung der sich täglich hier mehrenden Kolonie Russischer Diplomaten und Diplomatinnen, was in London und Paris mit ungünstigen Augen angesehen wurde. Die Regierung hat ihnen den Wink gegeben, daß sie die Sommer-Monate viel angenehmer in den Belgischen Kurorten, als in Brüssel verleben würden. In Folge dessen sind bereits mehrere unserer Russischen Gäste nach Spaa gegangen, andere werden ihnen dahin folgen, und wieder andere sich nach Ostende und Chaudfontaine begeben.“

Italien.

Rom, den 5. Mai. Der heilige Vater ist fast vollkommen genesen, so daß er gestern Nachmittags in der milden Frühlingssonne seine erste Spazierfahrt außerhalb der Stadt ohne Gefahr machen konnte. Noch gestern ließ er durch den Ober-Ceremonienmeister Monsignor Ferrari bekannt machen, daß übermorgen die schon länger vorbereitete Seligsprechung des Französischen Hirtenmädchens Germaine Cousin in der St. Peterskirche Statt finden solle, und daß er selber dem feierlichen Akte zu assistiren hoffe. Der Erzbischof von Paris, Monsignor Sibour, ward gestern hier angemeldet; doch dürfte er zu der bevorstehenden Seligsprechung noch nicht eingetroffen sein. — Vorgestern verließ uns der für Baiern ernannte apostolische Nuntius, Monsignor de Luca, Erzbischof von Tarsus, und begab sich direkt nach München. — Peter von Cornelius hat sich von Sr. Majestät dem Könige von Preußen einen neuen Urlaub erbeten und denselben noch auf ein Jahr bewilligt erhalten. Vertrautere Freunde des Künstlers wollen wissen, daß er damit umgeht, gänzlich in Rom zu verbleiben.

Venedig, den 8. Mai. Gestern Nachmittags sind Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, von Ferrara kommend, unter dem Namen eines Grafen von Berg hier eingetroffen. Se. Königliche Hoheit werden hier mehrere Tage verweilen. (W. Presse.)

Vermischtes.

Die Baierische „Landbötin“ schreibt: Von einem jungen Aegyptier, Hrn. Salem, welcher an der Münchener Hochschule Medizin studirt hat und nachdem er zum Doctor medicinae promovirt war, in seine Heimath zurückgekehrt, ist ein Brief in München eingetroffen, worin derselbe meldet, daß er vom Sultan zum Leibarzt des Omer Pascha, des Generalissimus der Türkischen Armee an der Donau, ernannt worden sei.

Ein Wiener Damenkleidermacher fertigt Diebsfallen an. Mit einer solchen in ihrem Ueberrock angebracht, ging eine ältliche Frau am Ostersonntage in den Prater. Bei dem Zurückgehen gerieth die Frau in ein Menschengewoge; schnell benutzt dies ein Taschendieb, um dieser Frau ihr Portemonnaie zu stibitzen, allein die Tasche mit der Diebsfalle ließ die Hand des Gauners nicht mehr los. Unter einem heftigen Gelächter der Promenirenden wurde der Dieb arretirt.

Ein Englischer Reisender, Wallace, hat kürzlich in dem herrlichen Amazonenthale in Brasilien, demselben, das Humboldt einst besuchte und so meisterhaft geschildert hat, einen Baum aufgefunden, der so gute Milch giebt, wie die von Thieren gewonnene. Der Baum wird sehr hoch und hat äußerst hartes Holz. So wie man dasselbe anschneidet, fließt ein Saft heraus, der so dick ist wie Sahne. Diesen läßt man in ein Gefäß laufen und verdünnt ihn mit heißem Wasser. In dieser Form wird er zum Kaffee oder Thee genossen und Wallace fand ihn so gut wie Kuhmilch. Selbst von abgeschnittenen Zweigen, welche schon Wochen lang gelegen hatten, konnte man noch Milch gewinnen. Läßt man den Saft an der Luft trocknen, so wird er zu einer zähen elastischen Substanz, die man als Leim gebrauchen kann und fester kittet als dieser. Der Baum bringt außerdem noch eine eßbare Frucht hervor, welche die Gestalt eines kleinen Apfels und äußerst saftiges Fleisch hat. Das Holz ist so hart, daß es allen Einflüssen des Wetters trotzt und daher ebenfalls zu vielen Zwecken nutzbar ist.

Lokales und Provinzielles.

* Posen, den 15. Mai. Am 10. d. Mts. Vormittags zwischen ½9 und 9 Uhr vor Beginn des Gottesdienstes ist vom Altar in der hiesigen Petri-Kirche der Deckel vom Abendmahlskelch gestohlen worden. Derselbe ist von Silber, inwendig vergoldet und hat die Inschrift: »Donum charitativum propter communitatem Evangelico-Reformatam Posnaniensem. 1776. Reid.« Als muthmaßliche Diebin wird ein Frauenzimmer in mittleren Jahren mit blonden Haaren, altem schmutzigen dunkeln Kleide, dunklem Umschlagetuch, altem schwarzen Hut, alten Schuhen, ohne Strümpfe und mit einem alten Buche unterm Arm, bezeichnet, welches um die angegebene Zeit in die Petri-Kirche gegangen, kurz darauf daraus zurückgekehrt sei und sich eiligst nach der Fischerei zu entfernt habe. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen die Diebin zu ermitteln.

Gestern Nachmittag wurde am linken Warthe-Ufer in der Nähe des Eichwalds eine bis jetzt unbekannte männliche Leiche aus dem Wasser gezogen und ans Land geschafft. Dem Anschein nach ist es die eines Schiffers.

Ferner ertrank gestern Nachmittags 3 Uhr in der Warthe unterhalb des Schlachthauses ein bis jetzt unbekannter Mann beim Baden. Ein zufällig auf der Warthe befindlich gewesener Handkahn mit 2 Personen eilte dem unbekannten zu Hilfe, doch war deren Mühen, ihn zu retten, erfolglos. Ueber die Person des Verunglückten hat noch nichts in Erfahrung gebracht werden können.

Posen, den 15. Mai. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 2 Fuß 8 Zoll.

— Verloren am 9. Mai: Papiere, (Erbprozeßsachen) auf das Grundstück Nr. 11. in Dupiewo und auf den Namen Magdalena Schober lautend.

Gestohlen in der Nacht zum 11. d. Mts. in Nr. 21. Halbdorfstr. aus verschlossener Kammer durch Einsteigen in dieselbe: ein lilla und grau gestreifter Kattun-Ueberrock (Hänger), ein schwarzer dick wattirter Kamlott-Unterrock mit Kreuztaille, ein weißer Unterrock unten mit Schnuren, ein lilla und weiß karirtes Kopfkissen gez. S. R. Nr. 3.

++ Samter, den 14. Mai. Nach manchen gescheiterten Versuchen, hier für die Geselligkeit einen Mittelpunkt zu bilden, ist bei dem unauslöschlichen Triebe des Menschen zur Geselligkeit, wiederum ein neuer Versuch durch Bildung einer Ressource gemacht worden, welche seit Januar c. ins Leben getreten und deren Mitgliedern viele Erheiterungen verschafft hat, die vorzugsweise dadurch an Annehmlichkeiten und Interesse gewonnen, daß eine mehr geistige und wissenschaftliche Unterhaltung erstrebt worden. Dahin gehört auch die Bildung eines Theaters aus Mitgliedern der Gesellschaft. Hierdurch ist derselben auch die Gelegenheit geboten, mit der angenehmen Unterhaltung auch einen wohlthätigen Zweck zu verbinden, und so trat am vergangenen Sonntage den 7. d. Mts. die Theatergesellschaft der Ressource zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit und führte zum Besten der allgemeinen Landes-Stiftung National-Dank 3 kleine Lustspiele auf: „Der Weg durchs Fenster", „Macht der Liebe" und „Gänschen von Buchenau". Bei dem allgemeinen Beifall, dessen sich die erste Vorstellung erworben, hatte die Gesellschaft die Freude, zu dem edlen Zwecke ein angemessenes Opfer auf dem Altare des Vaterlandes niedergelegt zu sehen.

R Rawicz, den 12. Mai. Am 10. d. Mts., als am Buß- und Bettage, Nachmittags 4 Uhr schlug der Blitz in das Wohngebäude des ehemaligen Schäfers Caspar in Szkaradowo, der sich gerade auf dem Felde befand, ein, in Folge dessen das Gebäude mit Allem, was dasselbe enthielt, vollständig verzehrt wurde. Dabei verlor auch die Ehefrau des Eigenthümers und ein drei und ein halb Jahr altes Kind ihr Leben. Ob die Tödtung durch den Blitz oder durch Rauch erfolgt, ist nicht ermittelt worden. Die verbrannten Leichname fand man auf dem Hausflur liegend, vor.

⊙ Ostrowo, den 14. Mai. Gestern wurde per Extrapost und unter Begleitung eines Gendarmen und eines Kosaken ein Gefangener aus Kalisch, wohin er von Warschau geschlossen transportirt worden war, hier angebracht. — Es ist derselbe, welcher vor mehreren Wochen in Opatowek im Königreich Polen als Emissair für die Polnische Propaganda verdächtig eingezogen worden, und sich für einen Preußischen Kapitain ausgegeben hatte. Er ist weder Polnischer Emissair, noch Preußischer Offizier, sondern kurzweg und so viel bis jetzt fest steht, weiter nichts, als ein sehr verschmitzter Betrüger, der sich v. Fink alias Dittmann nennt, bereits mehrfach in Preußen inhaftirt und bestraft gewesen und zuletzt von der Festung Glogau entwichen ist. Er ist der hiesigen Staatsanwaltschaft übergeben und vorläufig in der Frohnveste untergebracht worden.

+ Inowraclaw, den 13. Mai. Am 11. d. M. traf der Präsident des Ober-Kirchenraths, v. Uechtritz, in Begleitung des Ober-Konsistorialrath Dr. v. Mühler und des Ober-Regierungs-Rath Dr. Klee hier ein. Unser Hr. Superintendent und der Hr. Landrath waren den hohen Herren entgegengefahren und hatten sie an der Grenze des Kreises empfangen. Abends 7 Uhr fand in der evangelischen Kirche ein bereits Tags vorher angekündigter Gottesdienst statt, welchem die Herren beiwohnten. Die Kirche war von vielen Kerzen erhellt und gedrängt voll. Gestern früh 7 Uhr setzten die Herren ihre Amtsreise nach Kruschwitz fort. Da die hiesige evang. Kirche so baufällig ist, daß die Hinterwand, obwohl vielfach gestützt, dennoch mit Einsturz droht, so hofften wir, daß die Herren uns Aussicht auf Zuschuß zum Neubau machen würden; allein diese Freude ist uns zu Wasser geworden und wir werden uns, da die Mittel der Gemeinde kaum zu einer dem Bedürfniß entsprechenden Reparatur ausreichen, begnügen müssen, die Zahl der Stützen noch um einige zu vermehren und das erbärmliche Ding von Orgel nach wie vor anzuhören.

Theater.

Sonnabend hat die Kunst einen großen Sieg über die Natur davon getragen; es war das herrlichste Wetter und der bekannte Spaziertag Posens und dennoch mußte zu Herrn Dawisons „Hamlet" im Stadttheater das Orchester geräumt werden vor dem Andrange der Schaulustigen. Sie haben sich aber auch nicht getäuscht in ihrer Erwartung von etwas Großem und Außerordentlichem in dieser Darstellung und Viele haben wir ihr gerechtes Bedauern aussprechen hören, daß sie durch unumgängliche Hindernisse gezwungen, von der Vorstellung fern bleiben mußten. Der „Hamlet" Dawison's war ein Stück des feinsten, geistigen Lebens im edelsten Gewande der Kunst, man lernt durch Dawison den Hamlet oder, was hier gleichbedeutend ist, den Sheakespeare begreifen. Von seinem ersten Auftreten an in der zweiten Scene verstehen wir sogleich aus den seiner Mutter, so wie dem König auf ihre Apostrophen gegebenen Antworten Hamlets innere Zerrissenheit, seinen verachtungsvollen Grimm gegen beide, der sich durch den Schmerz um den plötzlich verstorbenen, von ihm vergötterten Vater, Bahn bricht; der darauf folgende erste Monolog: „O schmölze doch dies zu, zu feste Fleisch" entfesselt sämmtliche Dämonen der Rache, welche sein Inneres durchwühlen und zeigt uns den unter seiner Seelenqual fast erliegenden Menschen, welcher vergebens gegen das auf ihm lastende Verhängniß, die Erbärmlichkeit der der Menschen, ja der eigenen Mutter, unthätig mit ansehen zu müssen, ankämpft, sein Ekel an diesem Treiben bringt ihn in Wuth, die bis aufs Höchste gesteigert, dann plötzlich mit den Worten ermattet: „Doch brich mein Herz; denn schweigen muß mein Mund!" Die erste Scene zeigte uns schon schon in Dawison den Meister; das klare, wohlklingende Sprachorgan, die wundervolle deutliche Aussprache, der melancholische, gedankevolle Ausdruck des Gesichts, die edle Gestalt und die plastische Haltung, Alles in steter Harmonie mit der darzustellenden Phase der Handlung bleibend, die Gesammtheit dieser Eindrücke verkündete schon laut, daß wir einen Hohenpriester Apollos vor uns sehen, der uns im Verlauf seiner Darstellung in dessen innerstes Heiligthum einzuführen die Macht und Befähigung hat. Und diese Verhetßung täuschte nicht. Gleich darauf die Scene, in welcher ihm das Erscheinen des Geistes verkündet wird, war wiederum ein Meisterwerk des Darstellers; wer malt besser das Entsetzen, welches den noch ganz vom plötzlichen Hintritt des Vaters erfüllten Sohn bei der Mittheilung ergreift, daß dieser theure Schatten ruhelos noch auf der Oberwelt umherirrt? Die Zeit ist vorbei, in welcher Spuckgeschichten bei Gebildeten Eingang finden und doch erfaßt uns ein unwillkührlicher ahnungsvoller Schauder, wenn wir Dawisons verstörte Züge, seine aus fast zugeschnürter Kehle hervorgestotterten Worte vernehmen; wir glauben mit daran, daß der Geist des verstorbenen Königs die Ruhe nicht finden kann und uns erscheinen wird. Und der Geist erscheint wirklich; Hamlet sieht und erkennt ihn; der Anblick überwältigt ihn uud die Art, wie Dawison seine Gefühle zur äußern Erscheinung bringt, überwältigt den Zuschauer mit und läßt sich durch Worte nicht wiedergeben; der Ausdruck seiner von Grauen ergriffenen Züge, das gesträubte Haar, die mühsam aus zusammengepreßter Brust hervorgerungene Rede, die entsetzenvolle Miene, welche in die des tiefsten Jammers übergeht, das sich Losreißen von seinen Freunden, gegen welche er das Schwert zückt, als sie ihn zurückhalten wollen, dem Geist zu folgen, bildet ein vor unserem körperlichen und geistigen Auge aufgerolltes Tableau, welches wir in dieser Vollendung noch nie sahen und auch kaum sehen werden. In der Scene mit dem Geist ist es besonders das stumme Spiel des auf den Knieen liegenden Hamlet bei dessen Enthüllungen, welches uns ergreift; zum Schluß aber der Ausbruch grenzenloser, schäumender Wuth gegen die Mörder seines Vaters. Meisterhaft ist die Schwurscene, in der er von der unterirdischen Stimme verfolgt, seinen Standpunkt mehrmals wechselt; und der Humor des mitleidigen Kummers, mit welchem er den Geist beschwichtigend anredet. Mit den Scenen dramatischer Kraft der Leidenschaft kontrastirt die mit den Schauspielern, und wie man nichts Ergreifenderes sehen konnte, als die Darstellung der ersteren, so konnte man nichts weltmännisch Feineres und Edleres in Sprache, Haltung und Geberden sehen, als Dawisons Unterweisung dieser Jünger Thalias; auch die Art, wie er sich besinnend und die Worte suchend die Rede anfängt, welche der Schauspieler sprechen soll, war außerordentlich gelungen. Diesem ruhigen Spiel folgt dann plötzlich wieder der Ausbruch des kochenden Vulkans in seinem Innern; mit dem giftigsten, sich selbst zerfleischen den Hohn packt Hamlet sich an, wegen seiner Feigheit und Erbärmlichkeit, die ihn nicht zu einer Mannesthat sich anfzuraffen erlaubt; Dawison giebt diesen Abscheu vor sich selbst meisterhaft durch den Ton der innern Empörung, durch die sein Ich verachtende Geberdensprache; der berühmte Monolog „Sein oder Nichtsein" reiht sich diesen großartigen Bildern in würdigster Weise an; Dawison tritt auf wie im Traum und spricht die ersten Worte des Monologs mit fast unhörbarer Stimme ganz in sich hinein; er erwacht erst wie aus tiefem Seelenschlaf, als er an einen Sessel stößt. Dann legte er vor uns dar den qualvollen Widerstreit, der in ihm waltet und dessen er nicht Meister werden kann; er glüht innerlich vor Verlangen, Rache zu nehmen an dem verrätherischen Oheim und doch kann er sich nicht aufraffen zu einer solchen raschen That; statt zu handeln, beschäftigt er sich damit den Grund seines Zögerns philosophisch zu erörtern; es läßt sich nichts Vollendeteres und Natürlicheres denken, als der Vortrag und das Spiel Dawison's bei diesem Räsonnement. Der Raum des Blattes gebietet, uns kürzer zu fassen und wiewohl wir noch zahllose Schönheiten der Leistung des großen Künstlers hervorheben könnten, müssen wir uns begnügen, des Monologs, wo Hamlet hinter dem bereuend betenden König mit hochgeschwungenem Schwert plötzlich wie eingewurzelt stehen bleibt, als praktischen Kommentars des obigen Philosophirens mit höchster Anerkennung der ganzen Aktion und des Ausdrucks im Spiel zu erwähnen; ferner die ergreifende Scene mit seiner Mutter in deren Zimmer; endlich die Ermordung des Königs und Hamlets Tod. Alle Affektscenen zeichneten sich, was nicht genug hervorgehoben werden kann, durch ein strenges Maßhalten aus, so daß sie immer die Grenzlinie des Aesthetischen und Schönen überschritten. Hr. Dawison wurde mehrmals bei offener Scene und am Schluß stürmisch gerufen. Von den Unsrigen unterstützten den ausgezeichneten Gast sehr wacker Frau Wallner (Ophelia) und Herr Guthery (Polonius), Frau Devrient als „Königin" sprach unverständlich, was offenbar störend wirkte. Die Uebrigen thaten nach ihren Kräften und war ihr offenbarer Eifer, die Vorstellung zu einer gerundeten zu machen, nicht zu verkennen.

Zum Schluß noch einige Worte über die gestrige Eröffnung unseres Sommertheaters. Dasselbe bietet jetzt wirklich mit dem geschmackvollen, behaglichen Zelt einen heiteren Anblick und hat den allgemeinen Beifall des Publikums. „Das Mädchen vom Dorfe" wurde günstig aufgenommen; besonders that sich Herr Guthery als „Vetter Rohr" durch gesunde Komik und gefälligen Coupletvortrag hervor; auch Frau Wallner, Frl. Göthe, Herr Reusche und Herr Förster als „Elise", „Gretel", „Amadeus" und „Zimmermann Bäuerle" fanden verdienten Beifall; man rief am Schluß Herrn Guthery und Frau Wallner. Wünschen wir dem Sommertheater Gedeihen und gutes Wetter; wir glauben sogar, ersteres wird nicht ausbleiben, wenn letzteres nicht fehlt und sprechen wir noch den Wunsch des Publikums aus, daß der Mittelgang auf der Estrade in irgend einer Weise zweckmäßig begrenzt werde, damit derselbe nicht ferner durch Stühle von den Zuschauern verstellt werden kann, vielmehr die Passage in den Zwischenakten stets frei bleiben muß. Es ist viel Klage darüber gewesen, daß man in der Mitte seinen Platz nicht verlassen konnte.

Angekommene Fremde.

Vom 14. Mai.

BAZAR. Die Gutsbesitzers-Frauen v. Sczaniecka aus Boguszyn und v. Mankowska aus Zrenica; Gutsb. Szukdrzynski aus Lubasz.

HOTEL DU NORD. Gutsb. Grabowski aus Smielino und Translateur Wolff aus Rogasen.

HOTEL DE PARIS. Wirthschafts-Verwalter Nowacki aus Boguszyn; die Gutsb. v. Skrzydlewski aus Czarny piątkowo und Iffland aus Piotrowo.

HOTEL DE BERLIN. Ober-Zollinspektor v. Rekowski und Distrikts-Kommissarius Thauer aus Strzałkowo; Partikulier Niniewski aus Wozniki.

EICHBORN'S HOTEL. Dr. phil. Wreschner aus Rackwitz und Kaufmann Moschke aus Grünberg

BRESLAUER GASTHOF. Die Stahlwaarenhändler Koch und Herwick aus Hiltfeld.

PRIVAT-LOGIS. Frau Oberst Longe aus Berlin, l. am Dom Nr. 25.

Vom 15. Mai.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Polizei-Anwalt von Gersdorff aus Meseritz; Kreis-Ger.-Rath Weißleder aus Samter; Referendar Jachmann aus Breslau; Frau Hotelbesitzer Hayn aus Kosten; die Kaufleute Frey aus Stuttgart, Voormann aus Buchenfeld, Rüttgers aus Königsberg und Rainach aus Koblenz; die Gutsbesitzer Zeising aus Berlin, v. Turno aus Obiezierze, Hoffmann aus Ruchocice und Jouanne aus Pleschen.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Wierzbinski aus Czarnysady, v. Gorzenski aus Wytaszyce, v. Baranowski aus Obielewo und v. Kalkreuth aus Muchoczyn; Assistenz-Arzt Willem aus Neiße; Partikulier v. Słupski aus Obielewo; metheorologischer Instrumentenmacher Greiner aus Berlin; prakt. Arzt Dr. Sztam und Apotheker Grochowski aus Miłosław; Kreis-Ger.-Rath Berndt aus Wongrowitz; Gutspächter Katerla aus Lukowo und Gutsb. v. Rychłowski aus Drobnin.

HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Mink aus Berlin und Kanzow aus Stettin; Fräulein v. Zastrow aus Gr. Rybno; Apotheker Richter und Posterpediteur Weiß aus Pinne; Gutspächter v. Kaminski aus Plawnik; Königl. Kammerherr v. Taczanowski aus Taczanowo; die Gutsbesitzer Graf Kęszycki aus Błociszewo, v. Radonski aus Dominowo, v. Iłowiecki aus Bardo und Frau Gutsb. v. Chłapowska aus Bonikowo.

SCHWARZER ADLER. Frau Gutsb. v. Budziszewska aus Makachowo; Frau Bürger Wańkowska aus Schroda und Landwirth Ribbeck aus Wrietzen.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Haak aus Nowiec, v. Wolniewicz aus Dembicz und v. Gutowski aus Odrowąż.

HOTEL DU NORD. Gutsbesitzer v. Raczynski aus Rochowo und Ober-Prediger Ahner aus Genthin.

HOTEL DE PARIS. Die Kaufleute Stam und v. Zaborski aus Schroda; die Landwirthe Joachimowicz aus Zolcz und Szczerbinski aus Czechowo; die Pröbste Dydyński aus Kłecko und Kwapich aus Domachow; die Gutsbesitzer v Sławoszewski aus Ustaszewo, v. Dunin aus Lechlin, v. Skrzydlewski aus Ocieszyn, v. Rogalinski aus Gwiazdowo und Napierałowicz aus Polen.

HOTEL DE BERLIN. Die Domainenpächter Bater und Freigang aus Polskawieś; Apotheker Kretschmer aus Schroda; Administrator Neumann aus Ruchocinek; Schauspieler Kannappel aus Lübeck; Kaufmann Kranz aus Hirschberg; Hauptmann a. D. Delhäs und die Gutsbesitzer Delhäs aus Swiączyn, v. Palicki aus Wieszczyczyn, Echaust aus Czernijewo und Eckardt aus Łagiewnik.

GOLDENE GANS. Die Gutsbesitzer v. Zakrzewski aus Żabno, v. Zakrzewski aus Baranowo, Iffland aus Kołatka, Iffland aus Piotrowo und v Kierski aus Chrzypsko; die Gutsb.-Frauen v. Moraczewska aus Chaławy und v. Pomorska aus Grabianowo; Kreisrichter Rappold aus Rogasen.

WEISSER ADLER. Wirthschafts-Inspektor Schichlinski aus Dakowy suche und Posthalter Kunau aus Wreschen.

DREI LILIEN. Geistlicher Pawołowski aus Brody.

HOTEL ZUR KRONE. Handlungs-Diener Abraham aus Pinne; die Kaufleute Friedmann aus Rawicz, Zimmermann aus Troppau, Liebenwalde aus Meseritz, Lask und Aron aus Czempin, Lazarus und Isaaksohn aus Chodziesen und Ziegel aus Wongrowitz.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Friedländer aus Woldenberg und Inspektor Bläsing aus Tarnowo.

EICHENER BORN. Kaufmann Friedeberg aus Schrimm.

SCHLESISCHES HAUS. Die Stahlwaarenhändler Herrmann aus Grönebach und Braun, Beil und Herrmann aus Silbach.

PRIVAT-LOGIS. Frau Geh. Reg.-Räthin Jachmann aus Breslau, l. Wilhelmsplatz Nr. 13

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Pr.-Lieut. im 10. Huf.-Regt. E. v. Trotha in Aschersleben, eine Tochter dem Hrn. B. Bernhardt in Berlin, Hrn. Pr. Lieut. im 11. Inf.-Regt. v Linsingen in Münsterberg, Hrn. Ingenieur-Hauptmann v. Rappard in Neisse, Hrn. Regierungs-Secretair Werner in Breslau.

Todesfälle. Frl. E. Krell in Schönberg, Hr. H. Schweitzer in Berlin, Hr. Ober-Postsecretair a. D. Fischer in Breslau, Hr. Königliche Geh Regierungs-Rath a. D. F. A. Süßmilch in Lübben, ein Sohn des Hrn. Pastor W. Tieman in Guten-Germendorf, Hr. Secretair Stephan in Glogau, Hr. Oberst-Lieut v. Vollmar in Lübben, Hr. Rendant Pelz in Wildschütz, Hr. Stud. jur. Augustin in Ostrowo, Hr. Buchdruckerei-Besitzer Bielau in Groß-Strehlitz, Hr. Kaufm. A. C. L. Müller in Breslau, Frau Hofräthin Fischer geb. Groß in Oels, Frau Rentmeister Klose geb. Dettler in Heinrichau.

Gestern Abend $7\frac{3}{4}$ Uhr ist meine liebe Frau, Agnes geb. Hevelke, durch Gottes gnädige Hülfe von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden.

Posen, den 14. Mai 1854.

Bork, Divisionsprediger.

Danksagung.

Der kürzlich verstorbene Graf Herr v. Żółtowski hat in seinem Vermächtniß die städtischen Armen hier mit 100 Rthlrn. bedacht. Am 5. d. erschienen die Herren Söhne des Verblichenen beim hiesigen ehrwürdigen Rabbiner und übergaben demselben den Antheil an gedachtem Vermächtniß im Betrage von 33 Rthlr. 10 Sgr. zur freien Verwendung für jüdische Arme.

Indem wir diese Wohlthat zur öffentlichen Kenntnißnahme bringen, sprechen wir zugleich den edlen Spendern im Namen der Nothleidenden und der israelitischen Gemeinde unsern wärmsten Dank aus.

Grätz, den 11. Mai 1854.

Der Vorstand der israelitischen Gemeinde.

Die unterzeichneten Mitglieder der hiesigen evangelischen Kreuzkirchen-Gemeinde erlauben sich die sämmtlichen zur Graben-Kirche Eingepfarrten aus der Stadt und vom Lande zu einer Besprechung über eine höchst dringende und wichtige, jedem Gemeindemitglied gleich nahe Angelegenheit

auf Dienstag den 23. Mai c.

um 3 Uhr Nachmittags in den Saal auf dem hiesigen Rathhause einzuladen und um recht rege Theilnahme zu bitten.

Posen, den 14. Mai 1854.

v. Blumberg. Günther. Jonas. Krüger. Träger. Tschuschke. Wendland.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Provinzial-Steuer-Direktors in Posen wird das unterzeichnete Haupt-Zollamt

am 2. Juni c. Vormittags 11 Uhr

die Chausseegeld-Erhebung der zwischen Wreschen und Kostrzyn belegenen Hebestelle Siedlec und zwar im Amtsgelasse des Steuer-Amts in Wreschen an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höhern Zuschlages vom 1. Juli 1854 ab zur Pacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 100 Rthlr. baar oder in annehmlichen Staatspapieren bei dem Steuer-Amte in Wreschen zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen. Die Pachtbedingungen können sowohl bei uns als bei dem gedachten Steuer-Amte von heute ab eingesehen werden.

Pogorzelice, den 12. Mai 1854.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.

Behufs der Umpflasterung des Straßenzuges von der Philippiner-Kirche ab durch das Bromberger Thor und über die Zawady bis zur Chaussee, muß die Passage daselbst für Fuhrwerke von heute ab gesperrt werden und haben solche den Weg durch das Warschauer Thor, dem Glacis-Wege entlang, bis zum Dorfe Główno so lange zu benutzen.

Posen, den 15. Mai 1854.

Der Wege-Bau-Inspektor Lange.

Möbel-, Wein- und Arak-Auktion.

Freitag den 19. Mai c. Vormittags von halb 9 Uhr ab werde ich **in dem Auktions-Lokal Magazinstraße Nr. 1.**

Mahagoni- und birkene Möbel,

als: 1 Mahagoni-Plüsch-Sopha, 2 Eck-Sophas, Stühle, Spiegel, Kommoden, Sopha-Tische, Spiel-, Nacht- und Licht-Tischchen, Kleiderspinde, Waschtoilette, Chaiselongue, diverse Spindchen, Bettstelle; ferner: Teppich, Gardinen, Betten, Kleidungsstücke und diverse andere Hausgeräthe; alsdann:

diverse Weine und Arak,

nämlich: Hochheimer, Scharlachberger, Chablis, Marcobrunner, Rüdesheimer, St. Julien, St. Estephe, Burgunder, alten Franzwein, Burgunder Montrachet und Chambertin, Südweine, Hermitage, Steinberger, Arak de Batavia, Franz. Weingeist, Franzbranntwein und Eau de Cologne, in kleinen Parthien

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Die Waare ist gut!

Zobel, Königl. Auktions-Kommissarius.

Freiwilliger Verkauf.

Das zum Betriebe der Töpferei berechtigte, an der Straße nach Unruhstadt unter Nr. 154. hierselbst belegene Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause, einem Hinterhause, einem Brennofen, Stallung, Garten und Hofraum, soll aus freier Hand verkauft werden. Von dem Kaufgelde kann die Hälfte zur ersten Hypothek stehen bleiben. Kauflustige wollen sich an den Unterzeichneten wenden, welcher auf portofreie Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen bereit ist.

Wollstein, den 6. Mai 1854.

Th. Heuer.

Eine Wiese von 10 Morgen Größe auf der Columbia-Straße bei dem Etablissement **Lindenruh** ist zu verpachten. Näheres im Odeum 1 Treppe hoch links.

Für Landwirthe!

Guten Sommer-Rübsen zur Saat offeriren

H. Rabbow & Wilck in Posen.

Die **zweite** diesjährige Sendung echt Engl.

Patent-Portland-Cement

empfing und offerirt billigst

Rudolph Rabsilber

Comtoir: gr. Gerber- u. Büttelstraßen-Ecke 18.

Pat. Portland-Cement

aus der Fabrik von Robins & Comp. in London empfing und offerirt billigst

Samuel Herz,

Judenstraße Nr. 2.

Heute trifft wieder eine Zusendung von **Selter- und Soda-Wasser** von Herrn **Otto Schür in Stettin** in frischester Füllung ein und verabreiche solche zu Fabrikpreisen.

Michaelis Peiser,
Busch's Hôtel de Rôme.

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt.

Obige große, auf Gegenseitigkeit beruhende Gesellschaft dem geehrten landwirthschaftlichen Publikum zur geneigten Berücksichtigung empfehlend, theilen wir demselben gleichzeitig mit,

daß die Gesellschaft am Schlusse des vorigen Jahres

15,376 Mitglieder mit

19,371,357 Rthlr. Versicherungssumme

zählte und 280,346 Rthlr. 25 Sgr. 5 Pf. Entschädigungen an 2674 Verunglückte gezahlt hat.

Die General-Versammlung vom 16. Januar c. hat einen Statuten-Nachtrag über die Bildung eines Reserve-Kapitals von 1,000,000 Rthlr. beschlossen und liegt derselbe der Königl. Staats-Regierung zur Genehmigung vor.

Posen, den 3. Mai 1854.

Die General-Agentur für das Großherzogthum Posen.

A. Bauer.

Weitere Auskunft ertheilen die Herren Agenten:

1) A. Albrecht in Schubin,
2) W. Badt in Grätz,
3) A. Breidenbach in Bromberg,
4) Th. St. Blanquart in Krotoschin,
5) A. Bluher in Lissa,
6) E. Brunner in Gnesen,
7) M. Cohn in Pleschen,
8) A. Gaballi in Filehne,
9) F. Gartzke in Samoczyn,
10) F. Großheim in Schönlanke,
11) Heuer in Wollstein,
12) L. A. Kallmann in Nakel,
13) R. Kadzidłowski in Schrimm,
14) M. Kintzelmann in Schwerin a./W.,
15) R. Gozimirski in Wągrowiec,
16) A. Lewy in Pinne,
17) L. Memelsdorff in Samter,
18) A. Neustadt in Fraustadt,
19) J. A. Rost in Wreschen,
20) S. Rawiczer in Exin,
21) S. Samuelsohn in Schneidemühl,
22) A. Łanowski in Schroda,
23) J. Weißbein in Inowraclaw,
24) E. Wolfsohn in Neustadt b. P.,
25) D. Wieruszowski in Kempen.

Schaf-Scheeren

nach Engl'scher Art, das Dutzend à 4, 5 und 6 Rthlr., offerirt die Eisen-Handlung von

H. Cegielski in Posen.

Täglich frischen **Maitrank.**

W. F. Meyer & Comp.

Die erwartete Sendung

echt Limburger Käse

ist eingetroffen und empfiehlt billigst

F. A. Wuttke, Sapiehaplatz.

Sahnenkäse nach Limburger Art à 3½ bis 5 Sgr., desgl. auslaufende und geborstene à 2½ bis 3½ Sgr., empfiehlt nebst Berliner Käse in verschiedenen Größen die

Berliner Butterhandlung,
Friedrichsstr. Nr. 19.

Außer meinem gutschmeckenden Dampf-Kaffee à 9 und 10 Sgr. das Pfund, empfehle ich auch vorzüglich gutschmeckenden gebrannten **Mocca-Kaffee** à 12 Sgr. das Pfund.

Isidor Appel jun.
Wilhelmsstraße Nr. 15. neben der Preuß. Bank.

Messinaer Apfelsinen und **Citronen** in Kisten, wie auch pro Hundert und im Einzelnen offerirt zu sehr billigen Preisen

Michaelis Peiser.

Verschiedene medicinische Seifen,

als: Kräuter-Seife, Kamphor-Seife, Schwefel-Seife, Theer-Seife, Doppel-Natron-Seife u. a. gegen hartnäckige trockene Flechten, Sommersprossen, rothe Flecken, Hautkrankheiten und zur Stärkung der Haut, so wie **Englische schwimmende Bade-Seifen,** sogenannte Abgang-Seife, und Bullrich's Hühneraugen-Seife als wirksam und zu den billigsten Preisen, empfiehlt

J. Morgenstern aus London,
Wasserstraße Nr. 8.

Sommer-Twienen,

Beinkleider und **Westen** in Buckskin, Tuch, Casimir und Leinen, empfiehlt in reicher Auswahl zu billigen Preisen

die Tuch- und Herren-Kleider-Handlung von

Jacob Kantorowicz,
Wilhelmsstr. 7.
erste Etage im Konditor Beelyschen Hause.

Dominium **Grabianowo** bei Schrimm stellt zum Verkauf: 60 Mutterschafe und 60 Hammel. Sämmtliche Schafe sind gesund und zur Zucht tauglich; die Hälfte der Mutterschafe mit jetzt fallenden Lämmern. Sogleich nach der Schur kann die Abnahme der Schafe erfolgen, und ist die Wolle hiesiger Schäferei im vorigen Jahre zu Posen bei üblichen Bedingungen durchschnittlich zwischen 90 u. 100 Rthlr. pro Centner verkauft worden.

Zwei neue Englische Kugelbüchsen sind billig zu verkaufen bei **S. J. Auerbach,** Eisenhandlung.

Ein anständiges Fuhrwerk ist Wilhelmsplatz Nr. 6. im Hofe rechts zu vermiethen.

Ein Kand. d. Philol., welcher bis Sekunda vorbereitet, im Französ. unterrichtet u. sehr gute Zeugnisse besitzt, wünscht i. d. Nähe v. Posen jetzt od. zu Johanni e. Hauslehrerstelle anzunehmen. Geneigte Offerten erbittet er s. unter O. T. 14. durch die Exped. d. Ztg.

Jemand, der im Stande und geneigt ist, Französischen und Englischen Sprach-Unterricht auf dem Lande zu ertheilen, melde sich sub X. Y. Z. **Klecko** poste restante. Ein freundliches Entgegenkommen wird in jeder Hinsicht zugesichert.

In Nr. 20. Mühlstraße hierselbst sind vom 1. Juni d. J. zwei Wohnungen für Garçons mit auch ohne Möbeln zu vermiethen. Auskunft giebt der im Hause Parterre rechts wohnende Kanzlei-Rath **Vorwerk.**

Mühlenstraße Nr. 8. ist vom 1. Juli die Bel-Etage, bestehend in einem Saale mit Balkon und einem tapezirten Zimmer, Küche, Speisekammer u. s. w., zu vermiethen.

Gerber- und Büttelstraßen-Ecke Nr. 12. ist eine möblirte Stube in der Bel-Etage, nach vorn heraus, sofort oder vom 1. Juni c. zu vermiethen.

Eine möblirte zweifenstrige Parterrestube ist zu vermiethen St. Adalbert Nr. 48.

Große Wollniederlagen im Saale und Remisen des Hôtel de Saxe sind zu vermiethen vom

Eigenthümer **Mendel Friedländer.**

A. Bach's Wein- u. Kaffee-Lokal.

Dienstag und Mittwoch Abend-Unterhaltung von der Tyroler Familie Oppens, wozu ergebenst einladet

A. Bach.

Scholtz's Blumengarten

(früher Casino-Garten, Berlinerstr. 15.)

Mittwoch den 17. Mai: Großes Concert mit Saiten-Instrumenten vom Musik-Corps des Königl. 6. Inf.-Regts. unter Direktion des Kapellmeisters Hrn. Radeck. Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr.

Ein Paar goldene Ohrringe u. 2 goldene Fingerringe (in einem ist der Name Louis Mendel gravirt) sind mir gestohlen worden. Vor Ankauf wird gewarnt.

Leib Mendel, Fleischermeister zu Kórnik.

Etwaige Forderungen an den Unterzeichneten wolle man gefälligst einkassiren. **Fr. Wallner.**

An die Direktion des hies. Stadt-Theaters.

Dem Vernehmen nach schließt Herr Dawison schon übermorgen sein hies. Gastspiel. Sollte Herr Direktor Wallner durch die außerordentlich glänzenden Erfolge dieses wahrhaft großen Künstlers sich nicht veranlaßt fühlen, Herrn Dawison noch für eine oder zwei Gastdarstellungen zu gewinnen? Er würde sich neuerdings den aufrichtigen Dank des Publikums erwerben und trotz des, wie man hört, sehr hohen und den Leistungen des Künstlers angemessenen Honorars, trotz des ungünstigen Theaterwetters gewiß dennoch seine Rechnung finden.

Viele Theaterfreunde und Bewunderer Dawisons.

Handels-Berichte.

Posener Markt-Bericht vom 15. Mai.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. zu 16 Metz.	3	12	3	3	21	—
Roggen dito	2	17	9	2	24	6
Gerste dito	1	27	9	2	2	6
Hafer dito	1	10	—	1	16	8
Buchweizen dito	1	18	9	1	23	3
Erbsen dito	2	15	6	2	20	—
Kartoffeln dito	—	25	6	—	26	—
Heu, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Sch. zu 1200 Pfd.	5	15	—	7	15	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	15	—	2	20	—

Marktpreis für Spiritus vom 15. Mai. — (Nicht amtlich.) Die Tonne von 120 Quart zu 80 % Tralles: $28\frac{5}{12}$–28¾ Rthlr.

Stettin, den 13. Mai. Warmes Wetter, klare Luft. Wind NO.

Weizen fester, 40 W. 89⅓ Pfd. gelb. Schles. schwimmend frei hier p. Conn. 94 Rt. bez., und 90 W. 89 Pfd. do. zu denselben Bedingungen 94 Rt. bez., 89 Pfd. gelber loco 98 Rt. bez., 89–89½ Pfd. Maßersatz gelb. loco 98 Rt. bez., p. Mai-Juni 89–90 Pfd. gelber 98 Rt. zu machen, 88–89 Pfd. gelber 97 Rt. Br.

Roggen, 88 Pfd. loco 72½ Rt. für 50 W. bez., 86 Pfd. 71 Rt. bez., 85 Pfd. mit Maßersatz 69 Rt. bez. 82 Pfd. p. Mai-Juni 67 Rt. Gd., p. Juni-Juli 67 Rt. Gd., p. Aug.-September 66 Rt. bez., 65½ Rt. Br., p. Sept.-Oktober 65½ Rt. Br.

Gerste 78 Pfd. 50½ Rt. loco Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
92 a 95.	69 a 73.	46 a 49.	35 a 38.	66 a 70.

Rüböl fest, p. Mai $12\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni 12⅝ Rt. Br., p. September-Oktober 11⅚ Rt. bez., Gd. u. Br.

Spiritus gut behauptet, am Landmarkt und loco ohne Faß 11 % bez., p. Mai-Juni 10⅞ % Gd., p. Juni-Juli 10⅞, 10¾ % bez. u. Br., p. Juli-Aug. 10¾ % Geld.

Berlin, den 13. Mai. Weizen 86–97 Rt.

Roggen loco 68½–72 Rt., 83–84 Pfd. 68 Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Frühj. 68¼–69–68½ Rt. bez., p. Mai-Juni 67¾–68–67¾ Rt. bez., p. Juni-Juli 67–67½ Rt. bez., p. Juli-Aug. 65¼–66–65¼ Rt. bez.

Gerste, große 51–55 Rt., kleine 43–47 Rt.

Hafer, 36–42 Rt.

Erbsen 65–72 Rt.

Winterraps 84–83 Rt., Winterrübsen 83–82 Rt.

Rüböl loco 13 Rt. Br., 12⅚ Rt. Gd., p. Mai 12⅔–12⅝ Rt. bez., 12⅔ Rt. Br., 12⅞ Rt. Gd., p. Mai-Juni 12¼ Rt. bez. u. Gd., 12⅓ Rt. Br., p. Juni-Juli u. Juli-Aug. 12⅓ Rt. Br., 12¼ Rt. Gd., p. Sept.-Oktober 12 Rt. bez., Br. u. Gd.

Leinöl loco 13½ Rt., Lieferung p. Herbst 13 Rt. bez.

Spiritus loco ohne Faß 32¼ Rt. bez., p. Mai u. Mai-Juni 32¼–½ Rt. bez. und Gd., 32¾ Rt. Br., p. Juni-Juli 32½–¾ Rt. bez., 33 Rt. Br., 32½ Rt. Gd., p. Juli-August 33½–33¼ bez. u. Gd., 33½ Rt. Br.

Weizen preishaltend. Roggen gut behauptet. Rüböl ruhiger. Spiritus gut behauptet.

Witterung: warm und freundlich. (L. Hbl.)

Wollbericht.

Breslau, den 12. Mai. Wiederum haben sich die Preise in dieser Woche um einige Thaler gedrückt, und dies veranlaßte Sächsische Kämmer zum Ankauf auch von besseren Kammwollen, welche sie in namhaften Quantitäten neben einigen geringeren Stämmen acquirirten, und von einige und fünfzig bis über die Mitte sechszig Thaler bezahlten.

Außerdem haben einige Commissions-Häuser feine Schlesische und Posensche Lammwollen von 78–82 Rt. bezahlt, und fand bei dieser Gattung eine Reduktion gegen Frühjahrsmarktpreise von 20 Rt. p. Ctr. statt.

Mit dem Contraktgeschäft geht es, wie seit einigen Wochen begonnen, fort, und ist der mindeste Abschlag gegen vorjährige Preise 15 Rt. p. Ctr. (Low. Hdbl.)

COURS-BERICHT.

Berlin, den 13. Mai 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	96¾
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	96¼
dito von 1852	4½	—	96¼
dito von 1853	4	91	
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	83½
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	134½	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	80½
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	95
dito dito	3½	—	81
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	94
Ostpreussische dito	3½	—	—
Pommersche dito	3½	—	94¼
Posensche dito	4	—	99¾
dito (neue) dito	3½	—	91¼
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	—	86¾
Posensche Rentenbriefe	4	—	91½
Preussische Bankanth.-Scheine	4	—	103½
Kassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	107¼

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	63
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	—	94
dito dito dito	4½	—	78½
dito 1–5. Stiegl.	4	—	73
dito Polnische Schatz-Obl.	4	—	65¼
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	83
dito 500 Fl. L.	4	—	73½
dito A. 300 Fl.	5	—	—
dito B. 200 Fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.		—	34½
Badensche 35 Fl.	—	22¼	—
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	46	46
Bergisch-Märkische	4	—	62
Berlin-Anhaltische	4	—	112½
dito dito Prior.	4	—	89¼
Berlin-Hamburger	4	—	95¾
dito dito Prior.	4½	—	98¼
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	86
dito Prior. A. B.	4	—	87¼
dito Prior. L. C.	4½	—	94¼
dito Prior. L. D.	4½	94¼	—
Berlin-Stettiner	4	—	128
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	105
Cöln-Mindener	3½	—	110
dito dito Prior.	4½	97¼	—
dito dito II. Em.	5	—	99
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	68¼
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	30
dito dito Prior	4½	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	88½
dito dito Prior.	4	—	88
dito Prior. I. u. II. Ser	4	—	87½
dito Prior. III. Ser.	4	—	87½
dito Prior IV. Ser.	5	—	98
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	39¾
dito Prior.	5	—	97
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	171¼
dito Litt. B.	3½	—	147
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	24½	—
Rheinische	4	—	62½
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	3½	—	—
Stargard-Posener	3½	—	87
Thüringer	4	—	96
dito Prior.	4½	—	97
Wilhelms-Bahn	4	—	163½

Die Börse zeigte auch heute viel Kauflust und für die meisten Eisenbahn-Aktien, so wie für mehrere Fonds wurden abermals höhere Course bewilligt. Auch die meisten Wechsel-Devisen waren gefragt und höher; nur Petersburg stellte sich ½ pCt niedriger.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.